



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Feier der hundertjährigen Primiz von Otto Neururer

08.07.2007

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.34.23

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-22302](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-22302)

Piller, 8.7.2007, Feier der hundertjährigen Primiz von Otto Neururer

Zu diesem Eurem fest möchte ich ein Bekenntnis ablegen. Ich möchte bekennen, warum der Selige Otto Neururer zu den ganz großen Freuden meines Lebens gehört.

1) die erste große Freude kreist um einen Satz, den die Muttergottes beim Magnificat ausgesprochen hat und der voll für unseren Märtyrer vom Piller gilt:

Der Herr erhöht die Niedrigen." Das Faszinierende an diesem einfachen Tiroler Priester mit der altmodischen Stahlbrille, der mir in der zweiten Klasse Volksschule das Lied "Jesus, dir leb ich" beigebracht hat, liegt ja gerade darin, daß er nichts besonderes war. Er war kein besonders glänzender Redner kein Typ mit imposantem Auftreten, nicht gesegnet mit außerordentlichen Begabungen oder mit einem gehobenen gesellschaftlichen Hintergrund, nein, aus einfacher, ja damals ärmlicher Familie, zwar fleißig und ein guter Schüler, aber kein Strahlemann, der sich gut verkaufen konnte, kein Star. Und Neururer war eher von schwächlicher Gesundheit und schüchtern, mit einer Neigung zur Depression.

Aber wie die braune Flut über unser Land hereingebrochen ist, da wurde der Unscheinbare aus Piller auf einmal zum Granitblock, an dem der schmutzige Sturzbach gescheitert ist. Ich werde nie die Worte des führenden Mannes in der Heiligsprechungskongregation in Rom vergessen, der zu mir gesagt hat, wie alle Dokumente in Rom waren: "Herr Bischof, Sie wissen, was bei uns für ein Gedränge mit Selig- und Heiligsprechungsprozessen ist. Das Haus ist voll von Ansuchen und Akten. Und jetzt sage ich Ihnen etwas, was ich keinem Bischof gesagt habe oder sage: In diesem diesem ganzen Haus gibt es keinen besseren und klareren Prozess wie Otto Neururer. Er ist der einzige, gegen den alle Beurteiler aus der ganzen Weltkirche nicht einen einzigen Einwand vorgebracht haben. Und das gibt es sonst nie..." Und ich werde nie vergessen, wie ich am Tag der Seligsprechung spät abends um zehn Uhr noch einmal zum Petersplatz gekommen bin. Der Platz war still und leer und dunkel. Aber von der Fassade des Petersdoms grüßte immer noch das Foto dieses Priesters, der vom kleinen Piller ausgezogen ist. Das ist eben meine erste große Freude mit Otto Neururer:

Der Herr erhöht die Niedrigen ...

2) Die zweite große Freude, die mich in der Erinnerung an ihn bewegt, betrifft etwas ganz anderes. Es betrifft die Wahrheit, daß Gott die Bäume nicht in den Himmel wachsen läßt.

Man kann sich heute ja kaum vorstellen, welcher Machtanspruch, welche Rücksichtslosigkeit und Arroganz damals und welche Rechtlosigkeit damals geherrscht haben. Es gab kein Gesetz, kein Gericht, keinen Rechtsanwalt für den politisch Verfolgten, nur die Willkür. Ich kann ja dem guten Otto Neururer ein wenig nachfühlen, was er mitgemacht hat. Ein Jahr nach seinem Tod - ich war damals 18 1/2 Jahre alt, wurde ich unter der Anschuldigung, eine Wallfahrt organisiert zu haben, in die gleichen Gefängniszellen eingeliefert wie mein ermordeter Katechet. Und eines Abends wurde mir mitgeteilt, daß ich nächsten Tag mit dem Transport nach Dachau kommen sollte. Ich bin dann - wie durch ein Wunder - im letzten Augenblick vom Transport weggekommen. Ich glaube fest daran, daß das ein Werk des Märtyrers war. Wir haben damals ja gewußt, was das KZ bedeutet, und daß das normalerweise eine Reise ohne Wiederkehr war. Aber wenn mir damals, an dem schlimmen Abend, jemand gesagt hätte: Du kommst morgen nicht nach Dachau, aber in 62 Jahren wirst du nach Dachau kom-

men - und dann wirst du dort, wo die SS ihre gefürchteten Folterkassernen hatte, Exerzitien geben ... - ich hätte gesagt - du bist verrückt! Aber genau so war es dann. Voriges Jahr, nach 62 Jahren, habe ich in Dachau, dort, wo die SS-Kasernen standen, den Schwestern des Karmel Exerzitien gegeben ...

Und da ist mir ~~ist mir~~ zum Bewußtsein gekommen, wie ich den heute noch gespenstischen, leeren Platz des ehemaligen KZs angeschaut habe: Wie Gott diese Präpotenz und diesen Hochmut aus der Weltgeschichte weggefegt! Er hat die Bäume nicht in den Himmel wachsen lassen. Aber der kleine, schwächliche Priester, den sie hier schikaniert haben, der hat mit seiner stillen Größe die Zeiten überlebt....

3) Und damit komme ich zur dritten großen Freude, die mir der Selige im Leben bereitet hat. Von ihm gilt das Wort des ersten Psalms: "Er gleicht dem Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Früchte bringt zuseiner Zeit und dessen Laub niemals verwelkt...."

Er ist mir ein lieber Begleiter geworden, in vielen Sorgen und Problemen, in vielen Aufgaben und Projekten, die das Leben an mich herangeschwemmt hat - und ich muß Euch bekennen - ich habe seine Hilfe unzähligmale gespürt, in Einzelschicksalen wie in Sorgen der Diözese und der Weltkirche bis zum heutigen Tag. Und das wird auch für sein geliebtes Piller gelten.

4) Und die vierte Freude, die mich mit dem Blick auf Neururer erfüllt, betrifft unsere Heimat. Mit Otto Neururer hat Tirol den ersten Märtyrer im eigenen Land erhalten. Wie in der Römerzeit die Martyrien in den großen Verfolgungen aktuell waren, war ja hier in Nordtirol das Christentum noch kaum verbreitet. Wir wissen von keinem einzigen diesbezüglichen Bericht. Und danach hat es ja keine Verfolgung mehr hierzulande gegeben. Die Affäre rund um das sogenannte Anderl von Rinn ist ohne jede historische Grundlage und entsprach einer Hablegende, wie sie in ganz Europa verbreitet wurde, ein Wahn, ganz ähnlich dem Hexenwahn, der damals auch überall wütete. Ich mußte um der Wahrheit willen diese Sache beenden. Aber Gott hat Tirol statt eines unechten zwei echte Märtyrer geschenkt, Otto Neururer und Jakob Gapp. Bei den alten Märtyrern aus der Römerzeit ist zwar nicht an ihrer geschichtlichen Wahrheit zu zweifeln, aber die Jahrhunderte haben so viele Legenden und fromme Ausschmückungen und phantastische Geschichten um sie gewoben, daß man sich mit dem nüchternen geschichtlichen Hintergrund oft schwer tut. Otto Neururer ist kein Märtyrer mit frommem Legendenvorhang. Er steht noch mitten in unserer Zeit. Seine Verwandten sind hier anwesend. Ich habe ihn gekannt. Ich war bei seinem Sterbegottesdienst, der den damaligen Generalvikar übrigens ins KZ und später zum Tod gebracht hat. Wir konnten das Leben und Sterben Otto Neururers akribisch genau in vielen Bänden darstellen. Otto Neururer ist der erste Märtyrer Tirols im eigenen Land. Und das ist ein Grund zu stolzer Freude.

Das sind die vier großen Freuden: Die Erhöhung des Niedrigen, die Bäume, die nicht in den Himmel wachsen, der Baum Neururer, der immer noch seine Früchte bringt, und der erste Märtyrer der Heimat.